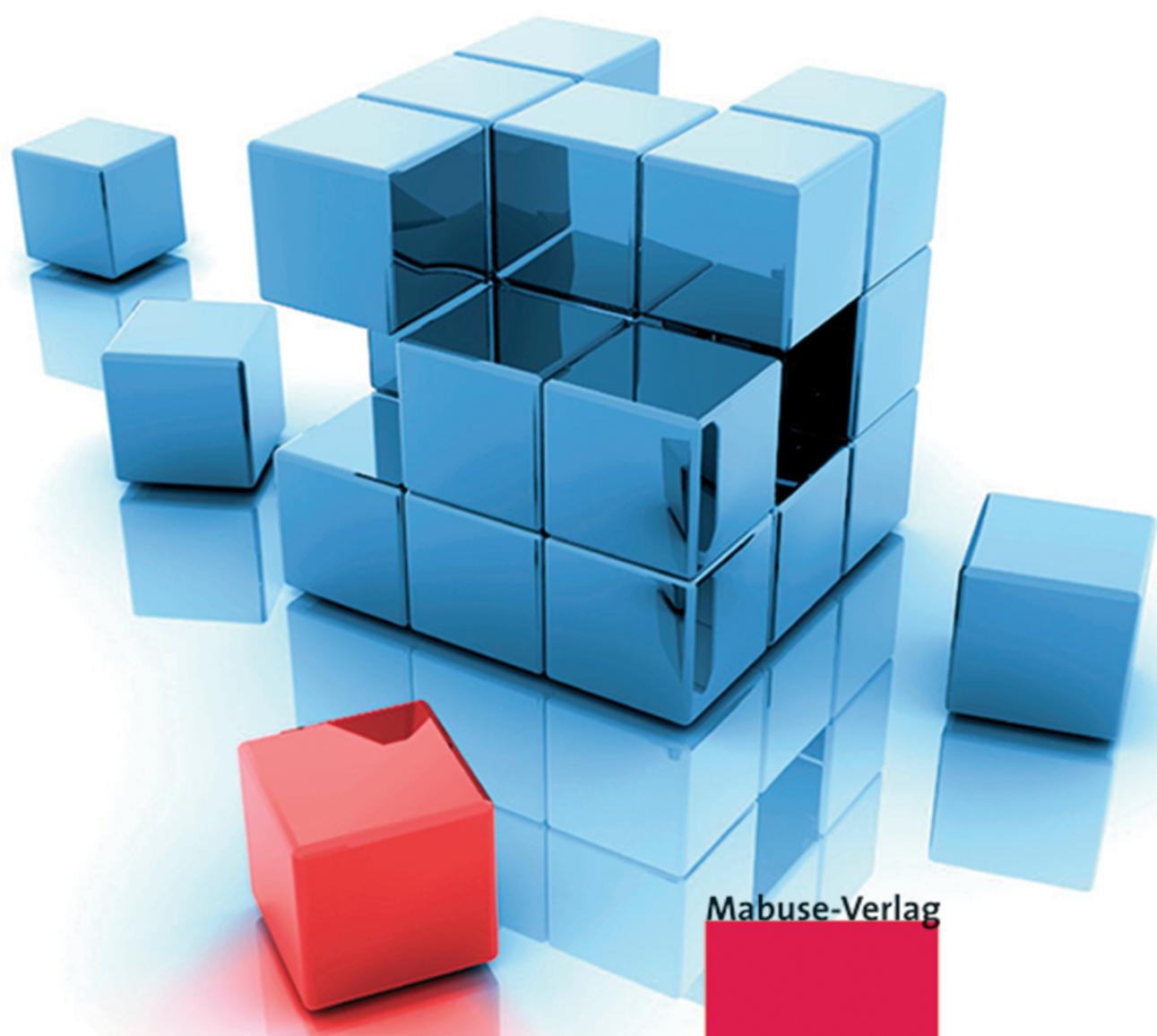


Cornelia Kühn-Hempe, Volker Thiel

# Die generalistische Pflegeausbildung in Modulen

Berufspädagogische Überlegungen



Mabuse-Verlag

Die generalistische Pflegeausbildung in Modulen

**Cornelia Kühn-Hempe**, geb. 1968, ist Krankenschwester, Lehrerin für Pflegeberufe und Dipl.-Berufspädagogin, M. A.; sie arbeitet als Personalentwicklerin für die Pflege und freiberuflich in der Lehrerbildung und Schulorganisationsentwicklung in Pflegebildungseinrichtungen.

**Volker Thiel**, geb. 1961, ist Gesundheits- und Krankenpfleger, Lehrer für Pflegeberufe und Dipl.-Pflegerwissenschaftler (FH), M. A.; er arbeitet als Leiter eines Zentrums für Aus-, Fort- und Weiterbildung für Berufe im Gesundheitswesen.

Cornelia Kühn-Hempe, Volker Thiel

---

# **Die generalistische Pflegeausbildung in Modulen**

Berufspädagogische Überlegungen

Mabuse-Verlag  
Frankfurt am Main

---



### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren AutorInnen und zum Verlag finden Sie unter: [www.mabuse-verlag.de](http://www.mabuse-verlag.de).

Wenn Sie unseren Newsletter zu aktuellen Neuerscheinungen und anderen Neuigkeiten abonnieren möchten, schicken Sie einfach eine E-Mail mit dem Vermerk „Newsletter“ an: [online@mabuse-verlag.de](mailto:online@mabuse-verlag.de).

© 2013 Mabuse-Verlag GmbH  
Kasseler Str. 1 a  
60486 Frankfurt am Main  
Tel.: 069 – 70 79 96-13  
Fax: 069 – 70 41 52  
[verlag@mabuse-verlag.de](mailto:verlag@mabuse-verlag.de)  
[www.mabuse-verlag.de](http://www.mabuse-verlag.de)  
[www.facebook.com/mabuseverlag](http://www.facebook.com/mabuseverlag)

Umschlaggestaltung: Marion Ullrich, Frankfurt am Main  
Umschlagabbildung: © [istockphoto.com/rzdeb](http://istockphoto.com/rzdeb)

ISBN: 978-3-86321-150-9  
eISBN: 978-3-86321-381-7  
Alle Rechte vorbehalten

# Inhalt

<b>A Einleitung</b>	<b>11</b>
1 Beschreibung und Begründung des Themas	13
2 Zielsetzung	15
3 Aufbau der Arbeit	17
4 Anmerkungen zur Autorenschaft	19
5 Literaturrecherche und Methodik	20
<b>B Theoretischer Teil</b>	<b>23</b>
6 Modularisierung in Studium und Lehre	25
6.1 Modularisierung in der europäischen Bildungslandschaft	25
6.1.1 Qualifikationsrahmen	29
6.1.2 Ergebnisorientierte Studiengangs- und Lehrgangsbeschreibungen	34
6.1.3 Leistungspunktesysteme	36
6.1.4 Diploma Supplement	38
6.2 Modularisierung als Organisations- und Strukturprinzip	39
6.2.1 Modultypologien	40
6.2.2 Das Modul	42
6.3 Zusammenfassung	48
7 Pflegeausbildung in Europa	50
7.1 Gegenseitige Anerkennung der Berufsabschlüsse	52
7.2 Situation in den europäischen Nachbarländern	54
7.2.1 Einordnung in das Bildungssystem	55
7.2.2 Zugangsvoraussetzungen	57
7.2.3 Qualifikationsniveaus und Durchlässigkeit	57

7.2.4	Generalisierung und Spezialisierung	61
7.2.5	Status der Lernenden	63
7.2.6	Zusammenfassung	63
7.3	Entwicklung und Stand in Deutschland	65
7.3.1	Einordnung in das Bildungssystem	65
7.3.2	Zugangsvoraussetzungen	66
7.3.3	Qualifikationsniveaus und Durchlässigkeit	66
7.3.4	Generalisierung und Spezialisierung	70
7.3.5	Status der Lernenden	73
7.3.6	Zusammenfassung	73
7.4	Modellprojekte in Deutschland	77
7.4.1	Grundtypen der Modellprojekte	77
7.4.2	Ergebnisse der Modellprojekte	80
7.4.3	Fazit zu den Modellprojekten	84
7.5	Zusammenfassung	85
8	Normative Grundlagen für eine generalistische Pflegeausbildung	88
8.1	Beschreibung und Analyse der bundesrechtlichen Regelungen	90
8.1.1	Bundesrechtliche Regelungen für die Berufe in der Krankenpflege	90
8.1.2	Bundesrechtliche Regelungen für die Berufe in der Altenpflege	96
8.1.3	Zusammenfassende Betrachtung	102
8.2	Eckpunkte für ein neues Pflegeberufegesetz	104
8.3	Zusammenfassung	109
9	Gesundheits- und berufspolitische Perspektiven	113
9.1	Gesamtgesellschaftliche Prozesse	113
9.2	Reformansätze in Deutschland	116
9.2.1	Übertragung heilkundlicher Tätigkeiten	117
9.2.2	Modellprojekte zur Versorgungsoptimierung	120
9.3	Beschäftigungs- und Ausbildungssystem	122

9.4 Zusammenfassung	124
10 Diskussion	125
<b>C Konzeptioneller Teil</b>	<b>133</b>
11 Konzeption einer modularisierten generalistischen beruflichen Pflegeausbildung	135
11.1 Pflegeverständnis	136
11.2 Bildungsverständnis	140
11.3 Curriculare Entscheidungen	145
11.3.1 Modultypologie	146
11.3.2 Modularlegung auf der Makroebene	147
11.4 Modulkonzeption einer generalistischen Pflegeausbildung	152
11.4.1 Pflege- und bezugswissenschaftliche Erkenntnisse in das pflegerische Handeln einbeziehen	154
11.4.2 Pflegehandeln auf Pflegeanlässe beziehen	155
11.4.3 Professionelle Pflege prozesshaft gestalten	157
11.4.4 Versorgungsstrukturen im pflegerischen Handeln berücksichtigen	158
11.4.5 Gespräche führen	159
11.4.6 Beratungen, Anleitungen und Schulungen durchführen	160
11.4.7 Infektionen verhüten	161
11.4.8 Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie verantwortlich mitwirken	162
11.4.9 Gesundheitserhaltende Pflegemaßnahmen durchführen	163
11.4.10 Menschen mit dauerhaften Beeinträchtigungen bei ihrer Alltagsgestaltung unterstützen	165
11.4.11 Menschen in ihrer häuslichen Umgebung pflegen	166
11.4.12 Menschen mit Erkrankungen im Bewegungssystem pflegen	167
11.4.13 Menschen mit akuten Herz-Kreislaufstörungen pflegen	168

11.4.14	Kinder mit akuten Infektionen der oberen Atemwege pflegen	169
11.4.15	Menschen pflegen, die an chronischer Herzinsuffizienz leiden	171
11.4.16	Psychisch kranke Kinder und Jugendliche umsorgen	172
11.4.17	An Demenz erkrankte Menschen pflegen	173
11.4.18	Administrative und logistische Aufgaben	174
11.4.19	Bei der Diagnostik eines akuten Abdomens mitwirken	175
11.4.20	Menschen mit zerebralen Störungen und Erkrankungen pflegen	176
11.4.21	Menschen mit bösartigen Erkrankungen pflegen	178
11.4.22	An Diabetes mellitus erkrankte Menschen pflegen	179
11.4.23	Langzeitpflegebedürftige Menschen pflegen	180
11.4.24	Lernen lernen	181
11.4.25	Berufliches Selbstverständnis entwickeln	182
11.4.26	Mit Krisen und schwierigen sozialen Situationen umgehen	184
11.4.27	Die eigene Gesundheit erhalten und fördern	185
11.5	Diskussion	186
11.6	Anstehende weitere Ausdifferenzierungen	189
<b>D Schlussfolgerungen</b>		<b>195</b>
12	Kritische Würdigung	197
13	Diskussion der Ergebnisse	200
13.1	Das Dilemma der Pflegeausbildung	200
13.2	Vielfalt statt Einheit – föderale Hemmnisse	203
13.3	Herausforderungen für die Pflegebildung	204
14	Ausblick	206
<b>Literatur</b>		<b>207</b>

<b>Anhang</b>	<b>225</b>
Analyse der Themenbereiche nach Anlage 1 zu § 1 Abs. 1 KrPflAPrV	227
Analyse der Themenbereiche nach Anlage 1 zu § 1 Abs. 1 APflAPrV	234
Vorschlag zur Verteilung der Module in der dreijährigen modularisierten generalistischen Pflegeausbildung	238

## **Verzeichnis der Tabellen**

Tabelle 1: Muster für die Modulbeschreibung	45
Tabelle 2: Ausrichtung der Modellprojekte	72
Tabelle 3: Vergleich ausgewählter Pflegeausbildungen in Europa	76
Tabelle 4: Zuordnung der Modellprojekte zu den Grundtypen	79
Tabelle 5: Lernfelder und Prüfung in der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege	95
Tabelle 6: Lernfelder und Prüfung in der Altenpflege	102
Tabelle 7: Eckpunkte für ein neues Pflegeberufegesetz	104
Tabelle 8: Eckpunkte für ein neues Pflegeberufegesetz – Ausbildungsziele der beruflichen Pflegeausbildung	109
Tabelle 9: Übertragbare ärztliche Tätigkeiten bei Diabetes mellitus Typ 1	119
Tabelle 10: Übersicht Basis-Module	152
Tabelle 11: Übersicht Arbeitspraktische Transfer-Module	153
Tabelle 12: Übersicht Module subjektbezogener besonderer Qualifikationen	153
Tabelle 13: Beispiel einer Lernaufgabe	193
Tabelle 14: Analyse der Themenbereiche der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege vor dem Hintergrund der Lernfeldtypologie nach Lisop und Huisinga (2000)	233
Tabelle 15: Analyse der Lernfelder der Altenpflege vor dem Hintergrund der Lernfeldtypologie nach Lisop und Huisinga (2000)	237
Tabelle 16: Vorschlag zur Verteilung der Module in der dreijährigen modularisierten generalistischen Pflegeausbildung	239

## **Verzeichnis der Abbildungen**

Abbildung 1: Systemischer Ansatz von Pflege (Hundenborn, Kreienbaum 1994, grafisch leicht modifiziert vom Verfasser)	137
Abbildung 2: Konstitutive materiale Elemente einer Pflegesituation (Hundenborn, Kreienbaum, Knigge-Demal 1996, grafisch leicht modifiziert vom Verfasser)	138
Abbildung 3: Moduldarlegung auf der Makroebene	149

# **A Einleitung**



# 1 Beschreibung und Begründung des Themas

Ende der 1950er bis Anfang der 1960er Jahre wurde von den Wohlfahrtsverbänden die Altenpflegeausbildung ins Leben gerufen. Damit sollte eine Berufsgruppe geschaffen werden, die bei der Versorgung älterer Menschen sowohl für soziale als auch für pflegerische Belange zuständig ist. Von Beginn an zeigte sich aber, dass vor dem Hintergrund demografischer Entwicklungen zunehmender Handlungs- und Qualifikationsbedarf im medizinisch-pflegerischen Bereich lag (vgl. Heumer, Kühn 2010). Darauf reagierte der Gesetzgeber, so dass der Anteil medizinisch-pflegerischer Ausbildungsinhalte mit den rechtlichen Ausbildungsneuregelungen in den Jahren 1965, 1969, 1988 und 1994 stetig zunahm. Parallel dazu veränderte sich das früher stark medizinisch geprägte Profil der Krankenpflegeausbildung und der Anteil sozialer und kommunikativer Themen gewann an Bedeutung. Den Hintergrund stellten die sich wandelnden Bedingungen und Herausforderungen der Gesellschaft und ihre Auswirkungen auf das pflegerische Handlungsfeld dar. So wurden zunehmend ältere und chronisch kranke Menschen Klienten der Krankenpflege. Folglich näherten und nähern sich die Ausbildungskonzepte für die Ausbildung in der Altenpflege und der Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege kontinuierlich an (vgl. ebd.). Die Handlungsfelder der beiden Berufsgruppen weisen inzwischen hohe Übereinstimmungen auf. In den Pflegeeinrichtungen, sowohl in Alten- und Pflegeheimen als auch in Krankenhäusern und bei ambulanten Diensten, hat sich ein Qualifikationsmix etabliert.

Da diese Entwicklungen auch von der Politik und der Berufsgruppe der Pflegenden gesehen werden, wird seit einigen Jahren mit zunehmender Stärke und durchaus kontrovers eine generalistische Pflegeausbildung diskutiert. Mit dem Projekt „Pflegeausbildung in Bewegung“ (vgl. Weidner et al. 2008) wurden von 2004 bis 2008 unterschiedliche Modelle zur Zusammenführung der Pflegeausbildungen erprobt und evaluiert. Die Erkenntnisse dieses Projektes weisen darauf hin, dass die Zukunft der Pflegeausbildung in einer Generalisierung liegt. Auch das im Auftrag der Deutschen Krankenhausgesellschaft erstellte Forschungsgutachten des Deutschen Krankenhausinstituts (vgl. Steffen, Löffert 2010) kommt zu dem Ergebnis, dass zwar organisato-

risch-rechtlich und finanziell noch viele Fragen zu klären sind, dass einer gemeinsamen Ausbildung aus inhaltlicher Perspektive aber nichts im Wege steht.

Weniger in den Blick genommen wurden bislang das berufspädagogische Konzept und die damit verbundene curriculare Strukturierungsform einer generalistischen Ausbildung. Mit den im Jahre 2003 in Kraft getretenen Ausbildungsneuerungen wurde zum ersten Mal in der Pflegebildung die Kompetenzorientierung im Zusammenhang mit dem Ausbildungsziel gesetzlich verankert. Damit verbunden sind fächerintegrierende Curriculumstrukturen und eine besondere Berücksichtigung der Handlungsorientierung. Nach Jahren der Umstellung und des Neulernens schätzen die Lehrenden in der Pflegebildung das neue Konzept zunehmend und nutzen es für Vorgehensweisen zur Theorie-Praxis-Vernetzung, die verstärkt das Primat der Zielorientierung berücksichtigen.

Die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre machen deutlich, dass berufliche Bildung der Intention des lebenslangen Lernens Rechnung tragen muss. Die Halbwertszeit des Wissens nimmt permanent ab und macht ein kontinuierliches Weiter- und Hinzulernen erforderlich. Infolgedessen müssen allgemeine und berufliche Bildungsprozesse flexible Strukturen aufweisen, die mit einer horizontalen und vertikalen Durchlässigkeit einhergehen, um lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Mit Ende der 1990er und Beginn der 2000er Jahre setzten auf europäischer Ebene Prozesse ein, die in ihrer Gesamtheit die Durchlässigkeit und Flexibilität für die allgemeine und berufliche Bildung in Europa anstreben. Eng damit verbunden ist das curriculare Strukturierungsprinzip der „Modularisierung“, das mit der Möglichkeit Teilqualifikationen zu erwerben, eine wesentliche Grundlage zur Durchlässigkeit zwischen Bildungsgängen bietet.

## 2 Zielsetzung

Eine Pflegeausbildung, die den Anforderungen der Gegenwart und der Zukunft gerecht werden will, muss Strukturen aufweisen, die den Anschluss an die europäische Bildungslandschaft und damit an Europa gewähren. Nachdem das Modularisierungskonzept in den letzten Jahren in der Pflegebildung erprobt und die Machbarkeit für die Pflegebildung belegt wurde, erscheint es sinnvoll, eine generalistische Pflegeausbildung mit dem Modularisierungskonzept zusammenzuführen.

Mit dieser Arbeit sollen zum einen die Anforderungen herausgestellt werden, die zur Konzeption einer modularisierten generalistischen beruflichen Pflegeausbildung Berücksichtigung finden müssen. Zum anderen soll eine curriculare Makroebene vorgestellt werden, die diesen Anforderungen gerecht wird.<sup>1</sup>

Im theoretischen Teil der Arbeit wird mit Hinblick auf eine berufliche Pflegeausbildung folgenden Fragen nachgegangen:

1. Was kennzeichnet ein zukunftsfähiges modularisiertes Ausbildungskonzept?
2. Was macht eine generalistische Pflegeausbildung aus?
3. Welche Perspektiven, Erkenntnisse, Anregungen und Hinweise lassen sich aus einer Analyse der Pflegeausbildungen in europäischen Nachbarländern und vor dem Hintergrund europäischer Normen gewinnen?
4. Welchen Ausgangspunkt liefern die aktuellen Berufsgesetze für die Frage nach einem generalistischen Ausbildungskonzept, insbesondere mit Blick auf die Ausbildungsziele?
5. Welche gesundheits- und berufspolitischen Perspektiven sind für die Konzeption einer zukunftsfähigen Pflegeausbildung zu berücksichtigen?

---

<sup>1</sup> Die Betrachtung einer akademischen Pflegeausbildung ist nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung.

6. Wie sollte ein Curriculum für eine generalistische modularisierte Pflegeausbildung gestaltet sein?

Im konzeptionellen Teil werden die Erkenntnisse des theoretischen Teils mit Überlegungen zum Pflege- und Bildungsverständnis zusammengeführt. Daraus werden curriculare Grundentscheidungen abgeleitet, auf deren Basis die Modulmakroebene entwickelt wird.

### **3 Aufbau der Arbeit**

Die Arbeit ist in insgesamt vier Teile untergliedert. Die inhaltlich relevanten Teile stellen die Teile B, C und D dar. Der sich an die Einleitung (Teil A) anschließende Teil B dient der theoretischen Fundierung der im Teil C vorgestellten curricularen Konzeption. Teil D enthält Schlussfolgerungen, die Bezug auf Teil B und Teil C nehmen.

Mit den Kapiteln des Teils B wird den einzelnen Fragestellungen systematisch nachgegangen. Zunächst wird in Kapitel 6 dargelegt, welche Bedeutung dem Modularisierungskonzept in Bezug auf die Zielsetzung Europas, über eine transparente, durchlässige und flexible Bildungslandschaft zu verfügen, zukommt. Die seitens der europäischen Länder für die Zielerreichung als notwendig erachteten Instrumente werden beschrieben und ihre Bezüge zum Modularisierungskonzept aufgezeigt.

Mit Kapitel 7 erfolgt ein umfassender Blick auf die Inhalte und Strukturen der Pflegeausbildungen in Europa sowie auf die Einbindung der Pflegeausbildung in das jeweilige nationale Bildungssystem. Vor dem Hintergrund europäischer Normen wird die deutsche Pflegeausbildung mit den Pflegeausbildungen ausgewählter Nachbarländer Deutschlands verglichen. Es wird herausgestellt, inwiefern die Frage nach einer „generalistischen Pflegeausbildung“ zu stellen ist bzw. eine typisch deutsche Frage darstellt.

Ein Ausbildungskonzept für einen generalistischen Pflegeberuf muss die bislang vorhandenen Berufsbilder und die damit verbundenen Handlungsfelder der Gesundheits- und Krankenpflege bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und der Altenpflege aufgreifen. Ausbildungsgesetze und Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen spiegeln diese wider. In Kapitel 8 werden die gegenwärtigen normativen Grundlagen für die Ausbildung der Berufe in der Krankenpflege und für die Ausbildung der Berufe der Altenpflege hinsichtlich inhaltlicher und struktureller Gemeinsamkeiten und Unterschiede analysiert. Die Eckpunkte der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des Entwurfs eines neuen Pflegeberufegesetzes, die im Entstehungszeitraum dieser Arbeit publiziert wurden, werden mit ihren Vorschlägen zur beruflichen generalistischen Pflegeausbildung nach denselben Kriterien wie die normativen Grundlagen betrachtet und eingeschätzt.

Mit Kapitel 9 wird herausgearbeitet, welche Veränderungen im Berufsprofil aufgrund gesamtgesellschaftlicher Ereignisse, Prozesse und Zusammenhänge erforderlich sind. Vor dem Hintergrund dieser Betrachtung werden Anforderungen an eine zukunftsfähige Pflegeausbildung formuliert. Gleichzeitig erlaubt diese Betrachtung einen kritischen Blick auf die „Zukunftsfähigkeit“ der mit den Eckpunkten vorliegenden Vorschläge der Bund-Länder-Arbeitsgruppe für eine generalistische Pflegeausbildung.

Die in Kapitel 6 bis Kapitel 9 herausgearbeiteten Erkenntnisse werden zum Abschluss des theoretischen Teils (Kapitel 10) zueinander in Beziehung gesetzt, diskutiert und Konsequenzen für die curriculare Ausgestaltung einer modularisierten generalistischen Pflegeausbildung werden abgeleitet.

Hieran wird im Teil C mit der Beschreibung des Pflege- und Bildungsverständnisses angeknüpft, auf dem die entwickelten Module basieren (Kapitel 11). Die curricularen Vorschläge liegen im Sinne einer Modulmakroebene vor und werden zum Abschluss des Kapitels kritisch betrachtet.

Im Rahmen der Schlussfolgerungen unter C werden die konzeptionellen Ergebnisse einer kritischen Reflexion unterzogen (Kapitel 12). Die aus den theoretischen und konzeptionellen Überlegungen resultierenden Erkenntnisse werden unter 13 gegenübergestellt und diskutiert. Ein Ausblick unter 14 stellt die vor dem Hintergrund dieser Diskussion offenen und bei der Weiterentwicklung der Pflegeberufe vordringlich zu klärenden Fragen knapp zusammen.

## **4 Anmerkungen zur Autorenschaft**

Die vorliegende Arbeit stellt keine Einzelarbeit dar. Sie wurde von zwei Personen in sehr enger Zusammenarbeit abgefasst. Ursprünglich war geplant, die vollständige Arbeit bezogen auf Kapitel aufzuteilen. Der gemeinsame Arbeitsprozess entwickelte sich jedoch im Bearbeitungszeitraum zunehmend dahin, dass eine Person ein Kapitel als „Vorlage“ eingebracht hat, die erst nach intensivem inhaltlichen Austausch und detaillierter Diskussion mit umfangreichen Modifikationen versehen Eingang in die vorliegende Arbeit fand. Infolgedessen würde eine durchgehende eindeutige Zuordnung nur einer Verfasserin bzw. nur eines Verfassers zu den Kapiteln die Zuständigkeiten im Arbeitsprozess nicht angemessen widerspiegeln. Daher werden in den Kapiteln, deren Endfassung maßgeblich auf der Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen der Autorin und dem Autor basiert, beide benannt. Dabei wird an erster Stelle jeweils die Person aufgeführt, die die Vorlage in die gemeinsame Arbeit einbrachte.

*Volker Thiel, Cornelia Kühn-Hempe*

## **5 Literaturrecherche und Methodik**

Zu den inhaltlichen Schwerpunkten der einzelnen Kapitel brachten die Verfasserin und der Verfasser dieser Arbeit unterschiedliche Vorerfahrungen aufgrund ihrer bisherigen beruflichen Tätigkeiten mit. Deshalb wurde die Literaturrecherche zu den einzelnen Kapiteln dieser Arbeit in unterschiedlicher Art und Weise durchgeführt.

Zum Kapitel „Modularisierung in Studium und Lehre“ war die Grundlagenliteratur bekannt. Zur Gliederung und inhaltlichen Schwerpunksetzung dieses Kapitels war deshalb im Vorfeld keine Literaturrecherche erforderlich. Mit den Suchbegriffen „Modularisierung“ und „modularisiert“ wurde im Zeitraum 15.02. bis 20.02.2012 als erstes recherchiert, ob zu der bereits bekannten Literatur überarbeitete und aktualisierte Fassungen vorliegen. Die hier erzielten Treffer stellten bereits bekannte Literatur dar bzw. beinhalteten für die Arbeit keine neuen Erkenntnisse. Mit den Suchbegriffen „Bologna-Prozess“ und „Tuning-Projekt“ wurde anschließend gezielt nach Literatur zu Unterkapiteln gesucht. Bei Durchsicht der Treffer zeigte sich, dass in der gefundenen Literatur Überschneidungen vorliegen, da die „Suchbegriffe“ thematisch eng miteinander verbunden sind. In den gefundenen Aufsätzen zur Hochschuldidaktik werden diese Themen im Zusammenhang betrachtet. Über das „Schneeballprinzip“ wurde zu den in der Hochschulbibliothek erzielten zwölf Treffern weitere Literatur über Internetrecherchen gewonnen. Für diese wurden insbesondere Internetportale von Einrichtungen der Berufsbildungsforschung, von Hochschulen, deren Beteiligung am Tuning-Projekt bekannt war, von berufspolitischen Interessenvertretern und von zuständigen Ministerien genutzt.

Zum Thema „generalistische Ausbildung“ erfolgte eine umfassendere Literaturrecherche, auf deren Grundlage für Kapitel 7 die Setzung und Ausdifferenzierung der inhaltlichen Schwerpunkte vorgenommen wurde. Im Zeitraum vom 07.02. bis 23.03.2012 fand die Abfrage von Bibliothekskatalogen der Hochschulen und Lehmanns Fachbuchhandlung mit dem Recherchetool der Literaturverwaltungssoftware Citavi Pro in der Version 3.2. statt.

Die Suchbegriffe standen im Zusammenhang mit den Fragestellungen, die die generalistische Pflegeausbildung betreffen (vgl. Einleitung). Die Suche mit dem Begriff „Pflegeausbildung“ über alle Felder ergab insgesamt 312 Treffer. Davon erwiesen sich nach Durchsicht der vollständigen bibliografischen Angaben 112 als möglicherweise relevant für die Fragestellungen. Eine nach derselben Strategie durchgeführte Abfrage bei Lehmanns Fachbuchhandlung ergab 126 Treffer, darunter 27 Dubletten zu den vorgenannten 112 Titeln. Nach Aussonderung der Dubletten und Durchsicht der vollständigen bibliografischen Angaben erwiesen sich weitere fünf Titel als möglicherweise relevant für die Fragestellungen. Die weitere Recherche mit dem Online-Tool DigiBib in den Datenbanken der Katholischen Hochschule NRW und der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin ergab unter Nutzung des Suchbegriffs „generalistisch\* + Pflegeausbildung“ über alle Felder vier Treffer, davon eine Dublette zu den bislang als möglicherweise relevant identifizierten 117 Titeln. Die anderen drei Titel erwiesen sich nach Durchsicht der vollständigen bibliografischen Angaben als möglicherweise relevant für die Fragestellungen.

Zur Literaturrecherche im Zusammenhang mit der Fragestellung 3 (Welche Perspektiven, Erkenntnisse, Anregungen und Hinweise lassen sich aus einer Analyse der Pflegeausbildungen in europäischen Nachbarländern und vor dem Hintergrund europäischer Normen gewinnen?) wurden die Begriffe „Pflegeausbildung“ und „Europa“ mit „und“ verknüpft und für eine Suche über alle Felder genutzt. Die Suchstrategie mit dem Online-Tool DigiBib der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen folgte zwei Schritten:

- Im ersten Schritt wurde die Abfrage beschränkt auf die beiden Datenbanken Katholische Hochschule NRW und Deutsche Zentralbibliothek für Medizin. Sie ergab acht Treffer, davon vier Dubletten zu den bereits identifizierten 120 Titeln.
- Dieselbe Suchanfrage, aber uneingeschränkt über alle verfügbaren Datenbanken und Kataloge (insgesamt 47), ergab im zweiten Schritt insgesamt 40 Treffer in acht Datenbanken.

Nach Aussonderung von Dubletten und auf der Grundlage der bibliografischen Angaben offensichtlich nicht relevanter Titel verblieben vier zusätzliche möglicherweise relevante Titel.

Weniger aufwendig war die Literaturrecherche zu Kapitel 8. Die zur Deutung der normativen Vorgaben erforderliche Literatur, wie die Begründungen zu den Berufsgesetzen und den Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen sowie die zur analytischen Betrachtung der normativen Vorgaben erforderlichen Konzepte und historischen Hintergründe, waren der Verfasserin und dem Verfasser dieser Arbeit bekannt. Die während des Bearbeitungszeitraums der vorliegenden Arbeit publizierten Eckpunkte der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung der Pflegeberufe (Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Weiterentwicklung der Pflegeberufe“ 2012) und die Richtlinie nach § 63 Abs. 3c SGB V (Gemeinsamer Bundesausschuss 2011), die für die vorliegende Arbeit eine hohe Relevanz haben, wurden mit einbezogen, ohne dass daran eine systematische Suche beteiligt war.

Die Literaturrecherche im Zusammenhang mit der Fragestellung 5 (Welche gesundheits- und berufspolitischen Perspektiven sind für die Konzeption einer zukunftsfähigen Pflegeausbildung zu berücksichtigen?) begann auf der Basis der bekannten Literatur. Davon ausgehend wurden auch zu diesem Kapitel nach dem Schneeballprinzip weitere Titel erschlossen, bis mit Blick auf die Perspektive der vorliegenden Arbeit eine angemessene Sättigung erreicht war.

Zur Entwicklung des konzeptionellen Teils der Arbeit und für die dazugehörige Ausdifferenzierung der Modulmakroebene war keine systematische Literaturrecherche notwendig. Aufbau und inhaltliche Schwerpunkte einschließlich der heranzuziehenden Konzepte zur Entwicklung curricularer Vorschläge wurden aufgrund von Vorwissen und beruflicher Vorerfahrungen festgelegt. Die zur Vertiefung oder Präzisierung vorhandener Kenntnisse erforderlichen Recherchen erfolgten bei auftretenden Fragestellungen gezielt. Die notwendigen pflegefachlichen Kenntnisse, die zur Darlegung der Makroebene und der damit verbundenen Beschreibung konkreter Ausbildungskompetenzen erforderlich waren, wurden, so weit erforderlich, jeweils über vorhandene Pflegefachliteratur oder im Internet recherchiert.

## **B Theoretischer Teil**